Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 68 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Mittwoch, den 21. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage Wort und Bild" | 1917

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

18. März. Zwischen Arras und der Oise besetzen die Engländer und Franzosen in dem von uns planmäßig aufgegebenem Geländestreifen Bapaume, Péronne, Roye und Noyon. Unsere Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus. — An verschiedenen Stellen der Front werden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen, deutsche Sturmtrupps holen sich eine Anzahl Gefangene. — 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen, auf deutscher Seite nur 3 verloren. — Ein Marineluftschiffgeschwader greift in der Nacht vom 16. zum 17. März London und die südöstlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben an. „L. 39" wird bei Compiègne (nordöstlich von Paris) durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht. — Ein Marineflugzeug belegte am 17. Mai nachmittags Hafen und Gasanstalt von Dover mit Bomben. — Deutsche Seestreitkräfte versenken im Kanal in der Nacht vom 17. zum 18. März einen feindlichen Zerstörer, zwei Vorpostenschiffe und einen Handelsdampfer. Ein zweiter Zerstörer wird schwer beschädigt. Der befestigte Hafen Margate wirkungsvoll beschossen. Alle deutschen Schiffe kehren unbeschädigt und ohne Menschenverluste zurück.

19. März. Ein Landstrich zwischen Aisne und Arras in den letzten Tagen planmäßig und ungestört geräumt. Ein Teil der Bevölkerung im aufgegebenen Gebiet wird mit Lebensmitteln für fünf Tage zurückgelassen. — Im Südostteil des Waldes von Malancourt und auf dem Osthang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien gestürmt, 8 Offiziere, 485 Mann gefangen. — Am Ochrida- und Prespa-See sowie nordwestlich Monastir starke französische Angriffe zurückgeschlagen.

Märzstürme.

Im Osten hat es angefangen, und mit Windeseile pflanzt sich die stürmische Bewegung der Geister durch die verbündeten Länder fort. Das russische Beispiel wird nicht anderwärts nachgeahmt werden, dazu trägt es einen zu stark ausgeprägten moskowitischen Charakter, aber England wie Frankreich haben ihre eigenen Schmerzen, und täuscht nicht alles, so werden auch ihnen in diesen ersten Frühlingstagen allerhand Geburtswehen nicht erspart bleiben.

Blicken wir hinüber nach **Großbritannien**. Als Herr Wilson uns seine berüchtigten Friedensvorschläge unterbreitete, die von der gerade in Washington so besonders tief empfundenen Notwendigkeit der Völkerbefreiung und Völkerbeglückung ausgingen, war die erste Antwort der deutschen Regierung der Hinweis auf — **Irland**. Für ihn hätte man in Amerika einiges Verständnis haben können, da die Union Millionen von Irländern zu ihren Bürgern zählt, die von Haus und Heimat durch englische Grausamkeit vertrieben worden waren. Aber natürlich, mit eisigem Schweigen wurde er aufgenommen, das war ja eine **britische** Angelegenheit, und in die mischt der Präsident der Vereinigten Staaten sich grundsätzlich nicht ein. Doch nun scheinen die Iren selbst das Schweigen brechen zu wollen. Ihre parlamentarischen Vertreter mit Einschluß von Redmond haben es aufgegeben, an den Verhandlungen des Unterhauses noch weiter teilzunehmen. Sie sind dazu übergegangen, Opposition im alten Stil zu machen, von der der britische Schatzkanzler soeben sagte, daß sie die Fortführung der Regierung in der gegenwärtigen Zeit unmöglich machen könnte. Wenn diese Opposition das Kabinett an der Fortsetzung des Krieges verhindern wollte, dann könnte der Fall eintreten, daß man **ohne das Volk operieren** müßte. Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl, klafterdick! Wenn ihr nicht willig seid, dann schicken wir das ganze Unterhaus in die Wüste. Also Gewaltherrschaft nach den Gewohnheiten des verflossenen Zaren, den seine lieben Russen soeben mit freundlicher britischer Unterstützung vom Thron gestürzt haben. Um den fatalen Eindruck dieser Ankündigung etwas zu mildern, setzte Bonar Law hinzu, daß die Regierung, da man von Irland kein Wort des Entgegenkommens vernommen habe, ernstlich erwäge, ob sie ihrerseits einen Schritt zur Verständigung tun könne, aber die irischen Abgeordneten verharrten in eisiger Zurückhaltung und taten nichts, um den in London verbreiteten Gerüchten entgegenzutreten, wonach sich auf der Grünen Insel wieder einmal allerlei interessante Dinge vorbereiteten. In der Tat, wenn Lloyd Georges Regierung Zeit genug dafür übrig hat, um sich für die Befreiung der Russen so kräftig ins Zeug zu legen, warum sollten die armen Iren sich auch jetzt wieder wie unartige Kinder in die Ecke stellen und immer wieder mit ihren nur zu berechtigten Forderungen auf später vertrösten lassen, das heißt auf eine Zeit, wo die Londoner Machthaber die Arme wieder frei haben, um diese Kinder für ihre Begehrlichkeit gehörig zu bestrafen? Wenn jetzt sogar für das geknechtete Finnland die Stunde der Erlösung geschlagen hat, wann soll dann Irland überhaupt an die Reihe kommen, wenn nicht heute, da sich vielleicht zum allerletzten Male die Gelegenheit bietet, der verhaßten Gewaltherrschaft des Angelsachsentums ein Ende zu machen? Von der Drohung, daß man nötigenfalls auch ohne das Volk operieren würde, werden die Irländer sich jedenfalls nicht ins Bockshorn jagen lassen; darüber haben denn doch wohl noch einige andere Leute ein ernstes Wörtchen mitzureden als nur die Mitglieder des Kabinetts von St. James.

Zu gleicher Zeit ist in der „Grande République" das stolze Gebäude des **Ministeriums Briand zusammengebrochen**. Immer wieder durch Träger und Balken gestützt und zurechtgeflickt, hat es die argen Märzstürme dieses Jahres doch nicht überdauern können, und wenn Herr Briand sich auch vielleicht dazu bereit finden wird, seine kostbare Kraft der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß gerade im Augenblick, da die große Frühjahrsoffensive an der Westfront ihren Anfang nehmen soll, diesen leidenschaftlichsten aller Kriegstreiber in Frankreich die Krisis ereilt hat. Und die besondere Note dieses Verhängnisses besteht dariu, daß das Ministerium abtreten muß, weil — es keinen Nachfolger für General **Lyauteу** als Kriegsminister zu finden weiß. Wie ein Retter des Landes wurde dieser tüchtige Mann im Januar begrüßt, als er zur Übernahme seines neues Postens von Algier kommend den französischen Boden betrat. Nicht ein Vierteljahr hat seine Herrlichkeit gedauert, da war der Krach mit der Kammer da, die ihm in seine Geschäfte hineinreden wollte, als wäre sie der sachverständige Teil und er der krasse Lehrling, der fürsorglich auf die richtige Bahn geleitet werden muß. Wir haben hier also wieder die alte Gegensätzlichkeit zwischen bürgerlicher und militärischer Gewalt, die der Republik nun einmal zu tief im Blute steckt, als daß sie sich selbst von ihr befreien könnte. Die Generale Painlevé und Roulens, denen Briand das Kriegsministerium anbot, haben höflich dankend abgelehnt, und einen gemeinen Zivilisten wollte man in diesen ernsten Zeiten doch wohl nicht an die Spitze des Heeres stellen — trotz des guten Beispiels der russischen Revolution, die soeben Herrn Gutschkow, einen Moskauer Großkaufmann, mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut hat. Herr Poincaré hat wieder einmal seine liebe Not mit der Regierung, und selbst wenn die üblichen geschwollenen Redensarten über die große und heilige Sache der Zivilisation, der man — jetzt oder nie! — zum Siege verhelfen müsse, sich im letzten Augenblick wieder einstellen werden, die Märzstürme brausen über die Erde hin, und sie werden hoffentlich noch manches zum Einsturz bringen, was wert ist, daß es zugrunde geht!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Der Bundesrat hat sich gezwungen gesehen, ein Verbot der Ein- und Durchfuhr von Rubelgeld zu erlassen.** Das Verbot trifft Münzen, Banknoten und Kreditbillette. Vom Verbote ausgenommen ist die Einfuhr von Rubeln aus den besetzten Gebieten Rußlands und die Einfuhr von Goldrubeln. Das Verbot soll insbesondere die Schädigung der deutschen Währung (durch die Verwendung von Markguthaben zum Ankauf von Rubeln im Auslande zwecks Verwertung zu höherem Kurse in den besetzten Gebieten Rußlands) verhindern und den der deutschen Währung abträglichen Verfügungen über inländische Markguthaben zum Zwecke des Bezuges von Rubelnoten aus dem neutralen Ausland entgegentreten.

✚ In Berlin hat sich ein **deutsch-russischer Wirtschaftsausschuß** gegründet. Seine Tätigkeit soll das ganze Gebiet der deutschen Wirtschaftsinteressen in Rußland umfassen, so die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen und die weitgehendste Unterstützung deutscher Firmen in allen Schwierigkeiten, die sich zunächst insbesondere für die Übergangszeit ergeben werden. Dazu gehören namentlich auch der Gläubigerschutz und die Vertretung der Ansprüche auf Schadloshaltung.

✚ **Nach einer Mitteilung des Staatssekretärs des Innern wird im Bereiche der Verwaltungen der Reichs- und der preußischen Ressorts der Arbeitslohn der Kriegshinterbliebenen** insbesondere der Kriegerwitwen grundsätzlich nur nach der Leistung — ohne Rücksicht auf Rentenbezüge — bemessen werden. Voll leistungsfähige Kräfte werden also ganz genau so entlohnt, wie solche, die über keine Rente verfügen. Es darf wohl erwartet werden, daß auch in privaten Betrieben in gleicher Weise verfahren wird.

Österreich-Ungarn.

✖ Die zweitägige Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in Wien hat den Leitern der **auswärtigen Politik** der beiden Mächte Gelegenheit für eine eingehende Besprechung der mit der gegenwärtigen politischen und

---

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

120 (Nachdruck verboten.)

„Ich hoffe — gerettet!" sagte Wichmann. „Sein Leben verdankt er eigentlich Ihnen, Frau Hormayer. So haben Sie wettgemacht, was Ihr Mann verbrochen hat!"

Die Frau hob, wie in einer starken Abwehr, die Hand.

„Da kommen sie", sagte sie laut, und ihre Augen blickten nach dem Wald.

Und in der Tat — eben traten die Arbeitsleute aus dem Dunkel des Forstes. Sie trugen eine Bahre. Aber über den darauf ruhenden Körper hatten sie ein großes Tuch gebreitet. Das lüfteten sie auch nicht, als sie nun, herangekommen, die Tragbahre niederstellten. Dann traten sie vor. Fast unwillkürlich wich die Aga zurück.

„Der Hormayer-Heini ist's, Herr Baron," sagte der Arbeiter, wie Bericht erstattend, zu Hadmar, der sich erhoben hatte, „da ist sein Stutzen; vier Schuß fehlen! Und da sein kleines Messer und die Uhr. Der Herr Doktor, bitt' schön, sollt' ihn anschauen, sonst niemand. Auch die Frau net. Er is arg zug'richt't! Muß gleich tot g'wesen sein! So hat er sich halt selber sein Recht g'sprochen! Der Herr schenk' ihm die ewige Ruh'!"

Sie knieten nieder im flammenden Abendschein und murmelten, den Hut in der Hand, ein Gebet. Die Stimme der Aga klang vor:

„Und das ewige Licht leuchte ihm! — Der Herr lasse ihn ruhen in Frieden! Amen!"

Das Gebet war zu Ende. Die Männer hoben die Bahre von neuem.

„Nach der Totenkammer!" sagte Doktor Wichmann. Er war neben die Aga getreten. Fast fürchtete er irgendeinen Schwächeanfall für die Frau, die heute fast Uebermenschliches geleistet hatte. Aber die Aga war eine Prachtnatur, die hatte Nerven wie Eisen.

„Diese Nacht und solang Sie mich brauchen können, Herr Doktor, bleib' ich da", sagte sie. „Pflegen tu' ich den Verwundeten!"

Das klang vollständig einfach und natürlich, aber Hadmar wußte, daß da noch ein anderer Ton durchklang. Und wieder dachte er erschüttert:

„Liebe! Sie ist das Höchste, das Beste auf dieser Erde! Ueberall tritt ihre Macht uns entgegen, und überall müssen wir uns ihr beugen!"

18. Kapitel.

Ich klage an.

Am nächsten Tage kamen die Herren vom Gericht herauf nach der Oberförsterei; sie nahmen den Tatbestand auf, begaben sich an das Lager Fritz Azmanns, welcher im hohen Wundfieber lag und ihnen natürlich keine Auskunft geben konnte, und hatten dann eine längere Unteredung mit dem Forstadjunkten Riedl, der sich bereits ein wenig erholt hatte.

Aus diesem Gespräch ging mit voller Bestimmtheit hervor, daß der Hormayer seit langem als Wildschütz galt, und daß er unendlichen Schaden im Jagdgebiet angerichtet hatte. Der Forstadjunkt schilderte dann der Gerichtskommission, wie er selbst auf seinem Reviergang einen fernen Schuß im Gebiet der „Hohen Wand" gehört habe. Daraufhin sei er dem Klange gefolgt.

Plötzlich habe er hinter sich ein Geräusch vernommen, und als er sich umwendete, traf ihn schon die Kugel. Trotzdem hatte er des Hormayers geschwärztes Gesicht genau erkannt. Der Wilderer sei dann in toller Flucht an ihm vorübergestürzt. Wahrscheinlich hielt er Riedl für tot. Dann sei Azmann gekommen und habe die Verfolgung aufgenommen.

Hier setzten die Aussagen der Waldarbeiter ein, welche Aga dem Oberförster nachgesendet hatte. Sie bestätigten, daß Fritz Azmann ihnen in der Richtung entschwand, in welcher man dann den toten, halbzerlegten Hirsch gefunden hatte.

Hadmar von Werbach und die Aga schilderten genau, wie sie den leblosen Körper Azmanns gefunden. Die Leute, welche später die Leiche des Hormayer-Heini aus der Höhlenschlucht heraufgeholt hatten, gaben die Lage des Zerschmetterten an.

Daraus und aus den zahlreichen vermischten Fußspuren, die sich fast bis an den Rand des Abgrundes hinzogen, ging deutlich hervor, daß der Oberförster und der Wilderer in einen heftigen Zweikampf geraten waren, daß Hormayer ausglitt, den steilen Hang hinabkollerte und in die Schlucht stürzte.

Die Gerichtskommission fand alle eigenen Vermutungen bestätigt. Zu irgendeiner Anklage lag absolut kein Grund vor. Azmann hatte als Forstbeamter bloß seine gefahrvolle Pflicht erfüllt, und ein unglücklicher Zufall hatte es gefügt, daß der Kampf tödlich ausging.

Uebrigens hatte der freche Wilddieb sein Schicksal vollkommen verdient, und niemand trauerte ihm nach, nicht einmal die Aga, welche in diesen Tagen zwar sehr ernst und still war, aber einen leisen Zug von neuem Hoffen im Antlitz trug. Sie hatte ihre Kinder heraufgeholt und blieb vorläufig in der Oberförsterei, da die beiden schwerverletzten Männer Pflege und Wartung in Hülle und Fülle benötigten. Sie war eine vorzügliche Wärterin und Doktor Wichmanns beste Hilfe.

So zog die Gerichtskommission ab, ohne irgend etwas Nennenswertes festgestellt zu haben. Der Fall lag sonnenklar, und derartiges ereignete sich in den weltentlegenen Gebirgswaldungen hier leider so häufig, daß man in solchen Fällen gar nicht viel Wesens machte.

Doktor Helm, welcher die Gerichtskommission geführt hatte, blieb zu aller Erstaunen in der Oberförsterei zurück.

Hadmar von Werbach sah dies mit offenem Befremden, aber er widersprach nicht. Er wußte es schon zur Genüge, daß Doktor Helm keiner Einsprache und keinem Zureden zugänglich war. Auch hatte er gesehen, daß der Polizeibeamte am selben Abend einen Brief aus Wien erhalten hatte, welcher seine Aufmerksamkeit im höchsten Grade zu fesseln schien.

Und wirklich hatte dieser Brief, welcher von einem Helm befreundeten Detektiv stammte, etwas sehr Wichtiges enthalten. Es war dies für Helm die Aufklärung, wie Elisabeth nach dem Sanatorium gekommen war.

Allerdings hatte er selbst herausgebracht, daß eine verschleierte Dame die junge Frau damals, als sie erkrankte, im Auto nach der bekannten Heilanstalt geführt hatte. Aber niemand wußte bestimmt, wer die Dame gewesen sei. Natürlich vermutete der Polizeibeamte sofort in ihr Frau Otta.

Aber Sicherheit für diese Annahme hatte er doch keine, denn auch die Direktion der Anstalt hatte ihm entschieden die Aufklärung verweigert. Seinem Freunde, einem gewissen Doktor Ehrenberg, aber hatte man den Eintritt in das Sanatorium nicht verwehrt, da seine eigene Schwester sich zufällig dort zur Erholung befand.

Diese Schwester war Schauspielerin und kannte fast alle tonangebenden Damen der Residenz. Sie war eben damals, als die Gräfin Steinberg die Kranke brachte, im Vestibül gewesen und hatte die Dame mit vollster Bestimmtheit erkannt, trotz des verhüllenden Schleiers. Als ihr Bruder sie besuchte, erzählte sie ihm das kleine Ereignis und fügte hinzu, daß niemand zu der Kranken gelassen werde, und daß dieselbe in einem völlig apathischen Zustand sich befinden soll.

(Fortsetzung folgt.)

darauf vertrauen, daß auch seine neuen strategischen Maßnahmen im Westen die Grundlage zu neuen deutschen Siegen bilden werden.

K

Im geräumten Gebiet.

Wie man erfährt, reicht in dem deutscherseits geräumten Gebiet die englische Linie von Arras bis zur Straße von Roye—Amiens, etwas nördlich der Ancre, in einer Länge von 75 Kilometer, von dort bis zur Aisne die französische in einer Länge von 60 Kilometer. Das gibt eine Gesamtlänge der feindlichen Linien von 135 Kilometer, wobei aber nicht die Luftlinie, sondern die Ausdehnung der Front mit allen Einbuchtungen in Betracht kommt. Bei der Loslösung vom Feinde ist nicht ein einziges Geschütz verlorengegangen und nur sehr wenige Gefangene sind eingebüßt worden. Ein Stellungskrieg besteht zurzeit auf der erwähnten Linie nicht mehr, wie schon aus der Verwendung der französischen Kavalleriespitzen hervorgeht, mit denen unsere Sicherungstruppen Gefechtsfühlung behalten.

Neue Preise für Getreide und Vieh.

Die Beschlüsse des Bundesrats.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten im Kriegsernährungsamt haben die Minister der Bundesstaaten über Fragen der Kriegswirtschaft, das kommende Erntejahr und den zu beobachtenden Preis- und Wirtschaftsplan in diesen Tagen beraten. Nach Erledigung der Organisationsfragen wurden die Preisvorschläge des Kriegsernährungsamts grundsätzlich genehmigt. Die Beschlüsse des Reichstagsausschusses für Volksernährung wurden der Beratung mit zu Grunde gelegt. Dessen Wunsch nach möglichster Vermeidung einer Verteuerung des Brotpreises infolge der Erhöhung der Roggen- und Weizenpreise fand vielfach Zustimmung. Die Verhandlungen über diesen Punkt werden fortgesetzt. Der Bundesrat nahm die Preisvorlage des Kriegsernährungsamts im wesentlichen ebenfalls unverändert an.

Roggen, Weizen teurer, Hafer, Gerste billiger.

Der Preis für Roggen wird z. B. für den Berliner Bezirk auf 270 Mark, der des Weizens auf 290 Mark für die Tonne erhöht. Die bisherigen Preisunterschiede zwischen dem Osten und Westen bleiben für diese Fruchtarten bestehen. Die Hafer- und Gerstepreise werden herabgesetzt und zwar der Preis des Hafers, der im vorigen Jahre 300 bis 360 Mark, im laufenden Jahre 300 Mark abfallend bis auf 270 Mark betrug, durchweg auf 270 Mark, der Preis der Gerste, die im vorigen Jahre bis 360 Mark und im laufenden Jahre, von geringeren Mengen billigerer Futtergerste abgesehen, zwischen 340 und 300 Mark kostete, gleichfalls durchweg auf 270 Mark unter Abstandnahme von Zuschlägen für Qualitätsgerste. Die Preise für Hülsenfrüchte und Ölfrüchte für das nächste Jahr bleiben wie bisher festgesetzt.

Kartoffeln.

Der Kartoffelpreis, der im laufenden Jahr 4 bis 5 Mark, durchschnittlich etwa 4,50 Mark beträgt, soll auf 5 Mark erhöht werden. Dem aus West- und Mitteldeutschland auch von städtischen Kreisen lebhaft geäußerten Wunsche entsprechend soll für Gegenden mit besonders hohen Friedenspreisen für Speisekartoffeln die Erhöhung des Preises bis höchstens auf 6 Mark durch Anordnung der Landeszentralbehörde oder der von ihr zu bezeichnenden Stelle gestattet werden. Der Herbstkartoffelpreis tritt statt wie bisher am 1. Oktober schon am 15. September anstelle des höheren Frühkartoffelpreises in Kraft und soll, um die Lieferung an die Bedarfsbezirke im Herbst möglichst zu steigern, zum Frühjahr nicht steigen, sondern das Jahr über unverändert bleiben. Für unverlesene Fabrikkartoffeln wird im Gegensatz zu dem laufenden Jahr ein der Höhe nach noch festzusetzender Preisaufschlag eintreten.

Für Runkelrüben, Kohlrüben und Feldmöhren

werden, um her Neigung, ihren Anbau anstelle des Kartoffel- und Zuckerrübenanbaues allzusehr zu steigern, entgegenzuwirken, erheblich niedrigere Höchstpreise wie bisher, nämlich 1,50 Mark (bisher 1,80 Mark) bezw. 1,75 Mark (bisher 2,50 Mark) und 2,50 Mark (bisher 4 Mark) für den Zentner festgesetzt. Lieferungsverträge zu höheren Preisen über Kohlrüben sollen nicht mehr abgeschlossen werden.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes bleibt berechtigt, soweit es zur zweckmäßigen Regelung der Ablieferungszeit nötig ist, zeitweilig Preiszu- und -abschläge in mäßiger Höhe für die Bodenerzeugnisse festzusetzen.

Schlachtvieh billiger.

Die Preise für Schlachtschweine betragen ab 1. Mai

bis zu 60 Kilogramm	. . . .	53—61	Mk.
über 60—70	„	57—65	„
„ 70—85	„	67—75	„
„ 85—100	„	72—80	„

Das bedeutet gegen früher eine Preisminderung von 20—25%. Infolge dieser Preissenkung ist im April auf ein starkes Angebot von Schweinen zu rechnen, das auch zur Verhinderung der Verfütterung von für Ernährungszwecke gebrauchten Bodenerzeugnissen erwünscht ist. Deshalb werden die Rinderpreise nicht gleichzeitig, sondern erst zum 1. Juli gesenkt, um für die Monate Mai und Juni, wo wegen der Knappheit an sonstigen Nahrungsmitteln, ebenso wie im April eine verstärkte Lieferung von Schlachtvieh nötig sein wird, ein ausreichendes Angebot zu sichern.

Die Schlachtviehpreise betragen vom 1. Juli ab

1. für gering gemästete Rinder einschließlich Fressern (Klasse C) 55 Mark,
2. ausgemästete Ochsen und Kühe über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre und abgefleischte Ochsen, Kühe, Bullen und Färsen jeden Alters (Klasse B) im Lebendgewichte von

bis zu	5,5	Zentner	60	Mk.
über 5,5 bis	7	„	68	„
„ 7 bis	8,5	„	72	„
„ 8,5 bis	10	„	76	„
„ 10 bis	11,5	„	80	„
„ 11,5 bis		. . . . .	85	„

3. für ausgemästete oder vollfleischige Ochsen und Kühe bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färsen (Klasse A) 90 Mark.

Die Preissenkung gegen früher beträgt rund 15 %. Besonderen Verhältnissen, vor allem in Bezirken mit kleinen aber fleischigen Viehschlägen soll durch entsprechend andere Abstufung der Gewichts- und Preisklassen Rechnung getragen werden.

Die neue Preisregelung bringt der Landwirtschaft als Gesamtheit annähernd dieselben Einnahmen aus den abzuliefernden Erzeugnissen wie bisher, bemerkt die amtliche Veröffentlichung dazu. Im einzelnen Betriebe bewirkt die Preisregelung, daß nicht wie bisher die Verfütterung, sondern die Ablieferung von Körnern und Kartoffeln für den menschlichen Genuß die günstigere Verwertung bringt und daß ferner das beste Futter und die beste Weide künftig weniger den Schlachttieren als dem Milchvieh zugewiesen werden. Freilich wird, um die bei der unvermeidlichen Einschränkung der Erzeugung fetter Tiere besonders nötig werdende Erzeugung von Milchfett zu fördern, der Milchpreis in denjenigen Bezirken, wo er zurzeit nachweisbar erheblich unter den Erzeugungskosten liegt, erhöht werden müssen, was aber nicht allgemein, sondern nur in den einzelnen Wirtschaftsgebieten nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu geschehen hat.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 21. März

Vom Weltkrieg 1915/16.

21. 3. **1915.** Die Russen werden aus Memel vertrieben. — **1916.** Westlich der Maas erstürmen bayerische und württembergische Truppen die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen. 32 Offiziere und über 2500 Mann werden als Gefangene eingebracht.

1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Abukir. — 1871 Eröffnung des ersten deutschen Reichstages in Berlin. — 1876 Eröffnung der Berliner Nationalgalerie. — 1906 Ingenieur Karl v. Siemens gest. — 1909 Dichter Rudolf v. Gottschall gest.

□ **Freie Eisenbahnfahrt der Hilfsdienstpflichtigen zum besetzten Gebiet.** Hilfsdienstpflichtigen, die sich zur Verwendung im besetzten Gebiet bereit erklärt haben, wird auch freie Eisenbahnfahrt (IV. Klasse) vom Wohnort zur Kriegsamtstelle gewährt. Als Ausweis zur Erstattung des Fahrgeldes gilt der Abmeldeschein der Polizei- oder Ortsbehörde des letzten Wohnortes. Das Fahrgeld ist zunächst von dem Hilfsdienstpflichtigen zu verauslagen und wird nach Eintreffen bei der Kriegsamtstelle von dieser zurückerstattet.

— Die Mittelschullehrerprüfung haben bestanden: **W. Sander-Heesfeld, H. Beckermann-Meinerzhagen, A. Schröder-Holthausen, G. Stahlschmidt-Werdohl, W. Twittenhoff-Eveking.**

Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhandenkommens und wegen des Zinsverlustes,

zwecklos weil in 2½jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsre Feinde aus der Verzagtheit Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.

X **Halver,** 21. März. Dem Musketier Walter Gürtzgen, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Schneidermeisters Rudolf Gürtzgen hierselbst, wurde die Großherzoglich Hess. Tapferkeitsmedaille verliehen. Walter Gürtzgen ist bei einem Gefecht im Westen am rechten Fuß verwundet worden und befindet sich zur Zeit in einem Lazarett in Dillingen.

* **Halver,** 21. März. Eine seltene Auszeichnung wurde dem von hier gebürtigen Feldwebel Paul Steinke, Sohn des verstorbenen Otto Steinke, verliehen. Nachdem er vor kurzer Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte, wurde er jetzt durch die Verleihung eines türkischen Tapferkeitsordens ausgezeichnet.

\+ **Halver,** 21 März. Unteroffizier Wilh Haase beim 202. Erf.-Regt., Sohn des Herrn Gastwirts Theodor Hause von hier, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden

= **Kierspe,** 19. März. Der Kriegsunterhaltungs- und Famlienabend am Sonntag, den 18. ds. Mts. im Cramerschen Saale in Kierspe-Bhf. erfreute sich wie immer einer sehr regen Beteiligung. Herr Amtsbeigeordneter Homrighausen hielt nach Begrüßung der Erschienenen ein eingehenden formvollendeten Vortrag über „Deutschland pack an" von den Entstehungsursachen des Krieges ausgehend, verbreitete er sich über die gegenwärtige strategische und wirtschaftliche Lage. Insbesondere hob er die Forderungen unserer Feinde gegen Deutschland und unsere Verbündeten hervor, und verstand es so den Anwesenden klar zu machen, daß unter diesen Umständen an einen Friedensschluß gegenwärtig nicht zu denken sei. Aushalten und Durchhalten sei daher die Grundbedingung um unseren Feinden einen für uns vorteilhaften Frieden aufzwingen zu können. Dieser sei indessen nur möglich, wenn dem Staate die hierzu erforderlichen geldlichen Mittel zur Verfügung gestellt würden. Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, vornehmlich der Daheimgebliebenen sei es daher, sich an der Zeichnung der 6. Kriegsanleihe nach besten Kräften zu beteiligen. Keiner solle sich von dem Gedanken leiten lassen, daß seine 100 oder 1000 Mark an dem Gesamtergebnis nichts ausmache, viel Wenig gibt ein Viel. Mit einer nochmaligen Aufforderung seine dringlichen Ermahnungen zu beherzigen schloß er den eindrucksvollen Vortrag, dem reichen Beifall gespendet wurde. Hieran anschließend hielt Herr Amtssekretär Siebeneicher einen Vortrag über Deutschlands wirtschaftliche Stärke, der erläutert wurde durch 34 recht interessante Bilder. In klarer und überzeugender Weise brachte Herr Siebeneicher zum Vortrag, welche unermeßlichen Schätze Deutschland aus seiner Landwirtschaft insbesondere aus dem Kartoffelbau und der Viehzucht erziele. Industrie und Verkehr brächten dem Staate reichliche Einnahmequellen. Alle diese Erträge seien eine durchaus sichere Grundlage für Deutschlands Existenzfähigkeit. — Zwischen und nach den Vorträgen erfreuten die Herren Homrighausen und Siebeneicher durch einige Gesangvorträge. Herr Homrighausen richtete weiter an die Landwirte und die Frauen den dringenden Apell in diesem Jahre dem Kartoffel- und Gemüsebau ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen. Unter keinen Umständen dürfe der Landwirt seine Kartoffelanbaufläche gegen das Vorjahr verringern. Möge doch jeder Landwirt diesen eindringlich gehaltenen Mahnworten im Interesse unserer gesamten Volksernährung beherzigen. — Mit einem begeistert aufgenommen Kaiserhoch das in das Lied Deutschland, Deutschland über alles ausklang, schloß die eindrucksvolle wohlgelungene Feier.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Ein französisches Großkampfschiff durch Torpedoschuß versenkt.

TU **Berlin,** 20 März. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitän-Leutnant Morath, hat am 19. März im westl. Mittelmeer einen durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der Danton-Klasse durch Torpedoschuß versenkt. Das Linienschiff das im Zickzack-Kurs lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und sank nach 45 Minuten.

Das Schreckbild der Gegenrevolution.

TU **Amsterdam,** 20. März. Der Times-Vertreter in Petersburg meldet vom Sonntag: Um eine Gegenbewegung zu vermeiden, hielt die neue Regierung es für notwendig, niemand zum Generalismus zu ernennen, der mit dem Hause Romanow nicht blutsverwandt ist. Deshalb sei auch die Frage der Thronfolge noch offen geblieben. Fürst Lwow und seine Minister beratschlagten mit dem Großfürsten Michael und beschlossen, daß Michael von der Thronfolge zurücktreten und die Wahlen für die verfassungsmäßige Volksvertretung abwarten solle. Das Schreckbild einer Gegenrevolution wird durch die große Unzufriedenheit über die Tatsache hervorgerufen, daß dem entthronten Zaren gestattet wurde, nach Livadio zu reisen. Arbeiter und Soldaten kamen im Taurischen Palast zusammen und Tscheidze verkündete unter allgemeinem Jubel die Internationale. Unter den Arbeiterabgeordneten hat die Verhaftung zweier ihrer Mitglieder Bestürzung hervorgerufen. Die Stadtmiliz ist gut organisiert. 8000 Freiwillige darunter, Studenten und Professoren, haben sich gemeldet. Nach dem Bericht besteht die Petersburger Garnison hauptsächlich aus Bauern. Auf diese habe die Propaganda der radikalen Elemente zweifellos eine gefährlichere Wirkung gehabt als auf die geistig entwickelteren Arbeiter.

Zum Bruch zwischen China und Deutschland.

TU **Amsterdam,** 20. März. Aus Shanghai meldet die Morningpost, daß der deutsche Gesandte von Hintze und sein Stab 48 Stunden Zeit erhielten, Peking zu verlassen. Sie seien jetzt auf dem Wege nach Schanghai, von wo sie ein holländischer Dampfer nach Java bringen soll. Allen deutschen Konsulen sollen die Pässe zugestellt werden. Der Korrespondent der Morningpost meldet aus Tintsin, daß der technische Stab der deutschen Sektion des Eisenbahnbaus Tientsin-Pukau endgültig entlassen sei. China überlege jetzt, welche Haltung es gegenüber Oesterreich-Ungarn einnehmen solle.

Das neue französische Ministerium.

TU **Genf,** 20. März. Nach einer Meldung aus Paris ist es dem bisherigen Finanzminister Ribot gelungen, ein neues Ministerium zusammenzustellen. Ribot übernimmt außer dem Vorsitz das Portefeuille des Aeußern. Außerdem sind in dem neuen Kabinett u. a. vertreten: Krieg Painleve, Marine wie bisher Lacaze, Justiz wie bisher Viviani, Munitionminister wie bisher Thomas, Finanzen Thierry, Inneres Halvy, Handel Clementel, Ackerbau David, soziale Fürsorge Bourgeois Unterricht Steeg.

Die Schlacht in Westmazedonien.

TU **Budapest,** 20. März. Nach einer Meldung des Az Est tobt im Westmazedonien ein heftiger Kampf Die Franzosen entwickeln eine lebhafte Feuertätigkeit, die zu den infolge der U-Bootsgefahr ständig abnehmenden Munitionsvorräte in keinem Verhältnis steht. Größere Gefechte finden besonders westlich und nördlich von Monastir statt, wo es den Franzosen nach schweren Verlusten gelang, in die vordersten Gräben der Verteidiger einzudringen. Auch um die Höhe 249 wird heftig gerungen.

Alarmierende Nachrichten aus Südrußland.

TU **Stockholm,** 20. März. Höchst alamierende Nachrichten sind aus den südrussischen Industriebezirken nach Petersburg gelangt. Der Charkower Gouverneur Katerinisch, der persönlich der neuen Regierung gefolgschaft versprochen hatte, telegraphierte, daß die Arbeiterschaft seines Gouvernements es rundweg abgelehnt hätte, dem neuen Regime zu gehorchen. Ein ähnlicher Bericht ist von Jekaterinoslawer Gouverneur Kolobow eingetroffen. Diese beiden Gouvernements, die Zentrale für die russische Montanindustrie zählen gegen 150000 Arbeiter.

11 000 Revolutionsopfer in Petersburg.

TU **Stockholm,** 20 März. Dagens Nyheter meldet, daß die Opfer der russischen Revolution in Petersburg jetzt auf 4000 Tote und 7000 Verwundete gestiegen sind. Das Bildnis des Zaren Nikolaus ist aus sämtlichen Verwaltungsbureaus entfernt worden. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Das Heer ist zum Teil für, zum Teil gegen die Revolution. Einige Heerführer, zu denen auch General Rußki gehört, haben sich der Revolution angeschlossen. Rußki soll den Zaren in Pskow festgehalten und ihn aufgefordert haben abzudanken. General Brussilow, der sehr reaktionär ist, habe auf die Depesche Rodziankos geantwortet, er werde dem Zaren treu bleiben.

Bekanntmachung.

Es ist beobachtet worden, daß die Vorschriften der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 12. März 1905 in der durch die Verordnung vom 5. Dezember 1911 gegebenen Fassung, betreffend den Fuhrwerksverkehr auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, häufig nicht beobachtet werden. Die Bestimmungen dieser Verordnung werden deshalb nachstehend auszugsweise wiederholt bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß die Sicherheitsbeamten angewiesen sind, jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen:

1. Jedes nicht vorwiegend der Beförderung von Personen dienende Fuhrwerk (Frachtfuhrwerk und dergl.) muß auf der linken Seite mit dem Vor- und Zunamen und dem Wohnorte des Eigentümers und erforderlichen Falles (bei mehreren Fuhrwerken desselben Besitzers) mit fortlaufenden Nummern versehen sein.
2. Das Fahren mit Schneeschlitten ohne feste Deichsel und ohne Geläute oder Schelle ist verboten.
3. Die Zugtiere müssen haltbare Zügel haben, die Führungsleinen sind dann, wenn das Fuhrwerk vom Fahrzeuge aus geleitet wird, derart mit jedem Zugtiere zu verbinden, daß durch Handhabung der Leine auf jedes der Zugtiere unmittelbar eingewirkt werden kann.
4. Jedes Zugpferd muß mit einem metallenen Mundstück gezäumt sein, welches — abgesehen von der Zeit der Fütterung — nicht außer Wirksamkeit gesetzt werden darf. Bissige Zugtiere müssen mit einem sicheren Maulkorbe versehen sein.
5. Alle Fuhrwerke müssen während der Dunkelheit mit mindestens 1 an der linken vorderen Seite angebrachten nach vor und links leuchtenden hellbrennenden Laterne versehen sein, deren durchscheinende Wandungen nicht farbig sein dürfen. — Bei nicht dem Personenverkehr dienenden Fuhrwerken kann die Laterne auch an dem Zugtier befestigt sein.

   Langholzfuhren und hochgedeckte Fuhrwerke wie Möbelwagen, Karussell- und Kunstreiterwagen, müssen außerdem noch eine nach hinten leuchtende hellbrennende Laterne an der hinteren Seite des Wagens tragen.

   In letzterem Falle können die beiden Laternen ausnahmsweise durch eine unter dem Fuhrwerk angebrachte Laterne ersetzt werden, wenn diese nach allen Seiten hin leuchtet nnd von weitem sichtbar ist.

   Unbekannte Fuhrwerke, die während der Dunkelheit auf öffentlichen Wegen stehen bleiben, sind ebenfalls durch mindestens eine hellbrennende Laterne zu beleuchten, deren Licht nach allen Seiten hin sichtbar ist. Eine zweite allseitig helleuchtende Laterne ist an der Deichselspitze anzubringen, wenn die Deichsel nicht abgenommen ist.
6. Jedes Fuhrwerk muß während der Fahrt einen zur selbstständigen Leitung tauglichen Führer haben. Dieser darf sich während der Fahrt nicht aus dem Bereiche der Tiere entfernen und muß beim Leiten der Zugtiere vom Fahrzeuge aus die Leine nicht aus der Hand lassen.

   Das Sitzen auf der Deichsel, auf der Vorderachse oder auf dem Langbaume eines in der Fahrt begriffenen Fuhrwerkes ist verboten.
7. Innerhalb der geschlossenen Ortschaften und überall da, wo ein lebhafter Straßenverkehr stattfindet, darf höchstens in mäßigem Trabe gefahren werden.

   Wo durch Anschlagtafeln das schnelle Fahren untersagt ist, bei der Ausfahrt und der Einfahrt in Grundstücke, die an öffentlichen Wegen liegen, darf nur im Schritt gefahren werden. — Wettfahrten auf öffentlichen Straßen sind verboten.
8. Einander begegnende Fuhrwerke haben sich nach rechts auszuweichen. Ueberholt ein Fuhrwerk ein anderes, so hat das vordere nach rechts auszubiegen, das hintere an der linken Seite vorbeizufahren.

   Geschlossenen Militärabteilungen, Leichenzügen und anderen öffentlichen Aufzügen, der im Feuerlöschdienst tätigen Fahrzeugen der Feuerwehr ist von den Fuhrwerken überall vollständig Raum zu geben.

   Die Vorschriften über die Fahrtrichtung und das Ueberholen finden auch gegenüber den vorbezeichneten Abteilungen usw. Anwendung.
9. Will ein Fuhrwerksführer anhalten, umwenden oder die bisher verfolgte Fahrtrichtung plötzlich verlassen, so hat er diese Absicht seinem etwaigen Hintermann durch lauten Zuruf oder Aufheben der Peitsche kund zu tun.

   Innerhalb der geschlossenen Ortschaften und in der Nähe von fremden Zug- oder Reittieren ist das Peitschenknallen untersagt.

   Der Fuhrwerksführer hat entgegenkommende, in der Fahrtrichtung stehende, zu überholende oder zu kreuzende Fuhrwerke rechtzeitig auf die Annäherung seines Fuhrwerks aufmerksam zu machen.
10. Das Befahren öffentlicher Wege mit mehr als 2 aneinander gekoppelten Fuhrwerken ist verboten. Fuhrwerke, die mit Langholz von mehr als 10 m Länge beladen sind, dürfen nicht zusammengekoppelt werden.
11. Verläßt der Führer das Fuhrwerk, wenn er anhält, so hat er die Zugtiere je an einer Seite abzusträngen und das Fuhrwerk erforderlichenfalls festzulegen.
12. Das Aufstellen unbespannter Fuhrwerke, die nicht dem Wegebau oder der Anlegung und Unterhaltung von Telegraphen- und Fernsprechleitungen dienen, ist auf öffentlichen Wegen nur in Notfällen oder mit polizeilicher Genehmigung gestattet.
13. Uebertretungen der vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe eintritt.

Halver, den 12. März 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter

werden jetzt wieder sofort eingestellt.

Degenhardt & Hedfeld,
Halver.

Neueste
Favorit
Moden-Albums
empfiehlt
Robert Grüber, Halver.

Kriegs-Ersatzgeschäft.

Die Musterungstermine sind wie folgt geändert worden:

a) **vom 20. bis 29. März 1917 in Altena im Saale des „Markaner"** für die **Städte Altena** und **Plettenberg**, sowie für die **Aemter Altena (Nachrodt), Herscheid, Neuenrade** und **Plettenberg**;

b) **vom 30. März bis 11. April 1917 in Brügge im Hotel „Tasche"** für die **Aemter Halver, Kierspe, Lüdenscheid** und **Meinerzhagen.**

Die Musterung der Mannschaften aus dem **Amtsbezirk Werdohl** findet **vorläufig** nicht statt.

Altena, den 18. März 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Bekanntmachung.

Durch Bekanntmachung des Herrn Landrats zu Altena vom 27. Januar ds. Js. ist für den **Amtsbezirk Lüdenscheid** eine Sammelstelle zwecks **An- und Verkaufs getragener Kleidungs-, Wäsche- und Uniformstücke** sowie **getragener Schuhwaren** errichtet worden, welche die Nr I erhalten hat.

Die Sammelstelle wird am 22. d. Mts. vorm. 9 Uhr eröffnet; sie befindet sich im Amtshause, Zimmer Nr. 14 (Obergeschoß) und ist bis auf weiteres an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, jeder Woche — soweit diese Tage nicht auf gesetzliche Feiertage fallen — vormittags von 8—12 geöffnet. Schuhwaren werden einstweilen nur **Montags** abgenommen. Grundsätzlich werden nur solche Kleidungs-, Wäsche- und Uniformstücke angenommen, die sich wieder zu gebrauchsfähigen Sachen herrichten lassen. Aus **Leder** hergestelltes Schuhwerk wird in jedem Zustande angenommen. Kleidungs- und Uniformstücke sowie Schuhwerk müssen **gründlich gereinigt**, Wäschesachen **sauber gewaschen** sein. Schmutzige Gegenstände werden ausnahmslos zurückgewiesen.

Jede Ablieferung — entgeltliche oder unentgeltliche — erfolgt nur gegen Empfangsschein.

Bei Ablieferung gegen Entgelt wird der Preis im Wege der Abschätzung unter Zuziehung der eidlich verpflichteten Sachverständigen Schneidermeister Joh. Wolf und Schuhmachermeister Wilh. Mühlhoff festgestellt. Der auf diese Weise festgestellte Kaufpreis ist für den Veräußerer und die Annahmestelle bindend. Die Bezahlung geschieht bei der im Amtshause — Zimmer 1 — befindlichen Amtskasse.

Die abgelieferten Sachen werden desinfiziert, sachgemäß in Stand gesetzt und sodann vom 10. April ab in der Annahmestelle an den obengenannten Vormittagen wieder verkauft und zwar in erster Linie an die minderbemittelten Amtseingesessenen. Umtausch einmal gekaufter Sachen oder Zurücknahme gegen Erstattung des Kaufpreises **bleibt grundsätzlich ausgeschlossen.**

Bezugsscheine für neue Sachen werden nur noch nach voraufgegangener Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung erteilt. Die Ausgabe erfolgt in der oben bezeichneten Annahmestelle **und nur noch an den in Abs. 2 angegebenen Vormittagen.** Bezugsscheine für bessere Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Oberkleidung sowie Luxus-Schuhwaren werden ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung nur erteilt, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebescheinigung einer behördlichen Annahmestelle nachweist, daß er dieser ein entsprechendes gleichartiges, von ihm getragenes gebrauchsfähiges Oberkleidungsstück bezw. ein getragenes gebrauchsfähiges Paar Schuhe oder Stiefel, deren Unterboden aus Leder besteht, entgeltlich oder unentgeltlich überlassen hat.

Der **Verkauf** aller vorbezeichneten getragenen Gegenstände darf fernerhin nur noch an **eine behördliche** Annahmestelle erfolgen. Uebertretungen fallen unter die Strafbestimmungen des § 20 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. Dezember 1916. (R. G. Bl. S. 1420).

Im Vertrauen auf den in den zeitigen Kriegsnöten oft bewährten vaterländischen Sinn der Amtseingesessenen bitte ich, möglichst alle entbehrlichen Sachen — **und soweit irgend angängig unentgeltlich** — an die Annahmestelle abzuliefern.

Lüdenscheid, den 19. März 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Hinterkorn.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Altena vom 1. Februar 1917, betr. Verwendung von Hinterkorn und ausgewachsenem Brotgetreide, bestimme ich hiermit, daß die Freigabe dieses Kornes unter Vorlage einer Probe von ½ Pfund in der Zeit vom **20. bis 22. März 1917** im Amtshause, Zimmer Nr. **9**, zu beantragen ist.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die vorgelegte Probe dem zurückbehaltenen Hinterkorn bezw. Auswuchs genau entsprechen muß, da eine Nachprüfung der Vorräte stattzufinden hat.

Spätere Anträge auf Freigabe können nicht berücksichtigt werden. Nicht freigegebene Mengen unterliegen nach wie vor der Beschlagnahme und sind nach entsprechender Aufforderung abzuliefern.

Halver, den 14. März 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Hamsterei.

Die Verwaltung hat bestimmte Anhalte dafür, daß auch im hiesigen Bezirke Personen, namentlich Frauen, die Höfe besuchen, um dort **verbotswidrig** Butter, Eier usw. aufzukaufen.

Die Beteiligten seien hiermit gewarnt. Die Sicherheitsbeamten sind strengstens angewiesen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit — sei es in den Häusern, sei es auf der Straße — scharf zu kontrollieren und jeden Vergehendsfall unnachsichtlich zur strafrechtlichen Verfolgung anzuzeigen.

Halver, den 13. März 1917.

Der Amtmann.

Um den Kartoffelanbau zu fördern

hat der Kreisausschuß beschlossen,

Anbauprämien

zu gewähren.

Die Prämie wird gewährt an jeden Kartoffelerzeuger, der im laufenden Erntejahr 1917 mindestens einen Viertel-Morgen mehr anbaut, als im vorigen Jahre. **Voraussetzung** für die Gewährung ist, daß hierdurch nicht etwa die vorjährige Anbaufläche eines anderen Erzeugers verringert wird.

Die Prämie beträgt 10 Mark für jeden Viertelmorgen neuer Anbaufläche.

Den Gemeindebehörden ist die Gewährung von Zusatzprämien anheimgestellt.

Anträge auf Gewährung der Prämien sind **bis zum** 1. Juli ds. Js. mit entsprechendem Nachweis des Mehranbaues bei den Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann) zu stellen.

Unrichtige Angaben werden strafrechtlich verfolgt.

Altena, den 10. März 1917.

Der Kreisausschuß: Thomee, Landrat.

B. M. 3. **Bergisch-Märkische Zeitung** B. M. 3.
Elberfelder Zeitung — Barmer Nachrichten
Neueste Nachrichten

Großzügige politische Tageszeitung. Beliebtes Familienblatt im bergischen Industriebezirk.
Erscheint wöchtl. 13mal, morg. 3.30 u. abds. 3.30 Uhr

Ausgabe B — morgens u. abends zugestellt u. Illustr. Rundsch. — vierteljährlich 2.70 Mk. — monatlich 90 Pfg.

Ausgabe C — Beide tägl. Nummern nur morgens zugestellt, — vierteljährlich 2.25 Mk. — monatlich 75 Pfg.

Umfassende Berichterstattung kritisch gesichtet.
Kraftvolle Vertretung nationaler Forderungen.

Selbständige Verarbeitung aller Tagesfragen. Gute Kriegsberichterstattung. Großer Handelsteil.
23 000 Auflage :: Anzeigen die Zeile 30 Pfg.
Bei jedem Postamt oder Postboten zu bestellen.

Amtssparkasse Halver i. W.

Zeichnungen auf die sechste Kriegs-Anleihe nehmen wir bis **Montag, den 16. April ds. Js., mittags 1 Uhr** entgegen im **Kassenraum**, Amtshaus, Zimmer Nr. 5, in **Schalksmühle** bei dem Verwalter unserer Annahmestelle, Herrn Rektoratschullehrer Franz, in **Ockinghausen** bei Herrn Fabrikant Alfred Winkhaus und in allen **Schulen** des Amtsbezirks.

4½% Reichs-Schatzanweisungen zu 98 Mk.,
5% Reichs-Anleihe (freie Stücke) zu 98 Mk. und
5% Reichs-Anleihe (Schuldbuch-Eintragung) zu 97,80 Mk.
für je 100 Mk. Nennwert.

Die Schatzanweisungen werden vom Reiche eingelöst von Januar 1918 ab mit 110 bis 120 Mk. für je 100 Mk. Nennwert.

Bisherige Kriegs-Anleihen, Reichs-Anleihen und Reichs-Schatzanweisungen können in neue 4½% Reichs-Schatzanweisungen umgetauscht werden.

Junge Eheleute
suchen für 1. Juli eine
Wohnung
von 3 bis 4 Zimmer
zu mieten. — Angebote unter X 150 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver erbeten.

Zum 1. April ein verh. oder lediger
Viehwärter
gesucht. Falls verh. freie Wohnung, Brand, Milch und Kartoffeln. — Stelle auch passend für kräftige Kriegerfrau.
Bremicker, Schöneberge.
Telefon 171.

Neu eingetroffen!
Großer Kriegsatlas
1917.
Inhalt 20 Karten
Preis 2 Mk.

Atlas der Westfront
Inhalt 5 Karten
Preis 1 Mk.

Atlas der Ostfront
Inhalt 5 Karten
Preis 1 Mk.

Sonderkarte v. Rumänien
Preis 40 Pfg.
Wilh. Bell jr., Halver.

Kochsalz, Feinsalz, Viehsalz
wieder auf Lager vorrätig
Albert Herdepe, Halver.

Zur Konfirmation
empfehle:
Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Geschenkartikel
:: verschiedener Art ::
Gratulationskarten
:: usw. usw. ::
W. Bell jr., Halver.

Zur Konfirmation:
Gesangbücher und Bibeln
schön gebunden in allen Preislagen,
Andachts- und Gebetbücher
:: **Gedichtsammlungen** ::
und andere Geschenkwerke
Marmorkreuze,
Bilder, Sprüche und Karten
Hermann Köster, Halve

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver
e. G. m. b. H.

Bestellungen auf
schwefelsaures Kali
zirka 50% Kali werden bis zum 20. ds. Mts. entgegengenommen.

Marktta-
schen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halve